

So ein Theater: Lüsterner Jurist in der Klemme

Von Matthias Diekhoff

Es ist zwar nur ein zerbrochener Krug, aber für Dorfrichter Adam kann er zu einem großen Problem werden. Das daraus folgende Verwirr-Spiel gehört zu den Klassikern der Weltliteratur. Am Sonnabend feiert das Stück in Anklam Premiere.



Eve Rull (Paola Brandenburg, vorn) könnte Licht in die Sache bringen, schweigt aber lieber.



Die Blessur am Kopf von Dorfrichter Adam ist deutlich zu erkennen. Er konnte seine Perücke nicht finden.



Ruprecht (Philipp Haase/links) hat einiges zu sagen. Schreiber Licht (Erwin Brüderbauer) macht Notizen. FOTOS: MATTHIAS DIEKHOFF

ANKLAM. Es ist ein schlechter Tag im ansonsten guten und lasterhaften Leben des Dorfrichters Adam. Er muss nämlich über eine Tat zu Gericht sitzen, die er selbst begangen hat. Er hat einen Krug zerbrochen. Der gehörte Marthe Rull, die zunächst Ruprecht, den Verlobten ihrer Tochter Eve, im Verdacht hat. Der soll sich nachts in deren Zimmer geschlichen und beim fluchtartigen Verlassen des Hauses den Krug vom Sims gerissen haben. Ruprecht wiederum war zwar zur gleichen Zeit am gleichen Ort, hat aber selbst jemanden gesehen, der hastig das Zimmer von Eve verließ, und schaffte es sogar noch, dem Flüchtenden eine Türklinke über den Schädel zu ziehen.

Tatsächlich hat Dorfrichter Adam eine Blessur am Kopf und kann ausgerechnet am Gerichtstag seine Perücke nicht finden. Und vor allem hat er kein Interesse, die Sache aufzuklären. Dumm nur, dass gerade an diesem Tag Gerichtsrat Walter zur Revision im Dorf ist und eine halbwegs anständige Verhandlung sehen will. Also bleibt dem Richter nichts anderes übrig, als alle Beteiligten mit seinen fragwürdigen Verhörmethoden zu verwirren und den Verdacht auf andere zu lenken. Bis schließlich sogar der Teufel in Betracht kommt.



Wer hat den Krug zerbrochen? Marthe Rull (Birgit Lenz) will es wissen. Gerichtsschreiber Licht (Erwin Brüderbauer) ahnt es und Dorfrichter Adam (Heiko Gülland) weiß es.

„Der zerbrochene Krug“, das Lustspiel von Heinrich von Kleist, gehört schon längst zu den Klassikern der Weltliteratur und wurde schon auf vielen Bühnen gespielt. Allein Wolfgang Bordel, Intendant der Vorpommerschen Landesbühne, inszeniert es jetzt zum vierten Mal. Doch während es ihm früher bei dem Stück um die „Verkommenheit des Gerichtswesens“ ging, hegt er jetzt sogar Sympathie für den „Lebenskünstler“ Adam, der sein falsches Spiel immer

weiter treibt, auch wenn es eng für ihn wird. Und so verschafft er dem Dorfrichter sogar noch ein Happy End mit Marthe Rull. Und den Zuschauern einen vernünftigen Spaß, für den auch die erste Schauspieler-Riege des Anklamer Theater sorgt. Und dass am Ende dann noch das Dorf den großstädtischen Gerichtsrat Walter verjagt und selbst nach eigenen Regeln über den Dorfrichter zu Gericht sitzt, sei ja schließlich auch eine interessante Idee, findet Wolfgang Bordel.

In einem fiktiven Prozess hat übrigens auch der Bundesgerichtshof im Jahr 2003 über Dorfrichter Adam geurteilt. Er bekam zwei Jahre und vier Monate unter anderem wegen sexueller Nötigung, versuchter Freiheitsberaubung, Rechtsbeugung und Anstiftung zum Meineid.

„Der zerbrochene Krug“ feiert am Sonnabend, 4. November, um 19.30 Uhr im Anklamer Theater Premiere. Weitere Vorstellungen in Anklam am 9. und 18. November. Kartentelefon: 03971 2688800

Die Kogge hat jetzt drei Jahre Zeit, sich zu bewähren

Von Lutz Storbeck

Nach strenger Kontrolle darf die Pommernkogge „Ucra“ zu Töorns aufbrechen. Technisch ist alles gut. Doch bis die Kogge sich auch finanziell frei schwimmt, dauert es noch etwa drei Jahre. Da kommt der Zuschuss, den Staatssekretär Dahlemann zugesagt hat, gerade recht. Denn auch wenn die „Ucra“ noch nicht fährt, fallen jede Menge Betriebskosten an.

UECKERMÜNDE. Schon die mit Bravour absolvierte Testfahrt hat die Crew der Pommernkogge „Ucra“ in der vergangenen Woche in freudiger Stimmung versetzt. Nun haben sowohl die Ehrenamtlichen von der Crew als auch die Stadt Torgelow als Schiffs-eigner einen weiteren Grund, optimistisch in die nächsten Jahre zu schauen. Denn wie Vorpommern-Staatssekretär Patrick Dahlemann (SPD) angekündigt hat, wird das Projekt Kogge in den kommenden Jahren mit insgesamt 150 000 Euro vom Land

finanziell unterstützt (der Nordkurier berichtete).

Das ist eine sehr gute Neuigkeit, freut sich denn auch Kapitän Werner Löwe. Das Geld ist eine Anschubfinanzierung, und die braucht die Kogge auch. In den ersten drei

Jahren, so die Erfahrung von anderen Traditionsschiffen, wird noch nicht genügend Geld eingefahren, um so ein Schiff dauerhaft betreiben zu können. Dabei geht es nicht um die Helfer für die Crew, denn auf der Pommernkogge

ist die Mannschaft eine, die aus Ehrenamtlichen besteht.

Es geht eher um die laufenden Ausgaben, die für den Koggenunterhalt nötig sind. Werner Löwe kennt die Zahlen. „Etwa 16 000 Euro sind an Versicherungen pro Jahr

fällig“, sagt er. Dazu kommen die Kosten, die ein Ausdocken mit sich bringt, wenn die Kogge also wegen Reparatur- und Wartungsarbeiten aus dem Wasser muss. „Da werden so etwa um die 20 000 Euro fällig“, so die vorsichtige Schätzung des Kapitäns. Ihm und den anderen Beteiligten ist natürlich bewusst, dass die „Ucra“ auf Dauer nicht auf solche Zuschüsse hoffen kann. „Nach drei Jahren spätestens müssen wir uns selbst finanzieren“, sagt Löwe. Was heißt, dass dann die Einnahmen aus Töorns mit Touristen und anderen Interessenten kommen müssen.

Voraussetzung dafür ist natürlich, dass die Kogge auch ständig fahren kann. Dass dem seit Kurzem nichts im Wege steht, hat die Testfahrt gezeigt. „Das Schiff hat jetzt das Sicherheitszeugnis“, sagt Werner Löwe. Das war kein Geschenk, sondern das Ergebnis umfassender Prüfung durch die Fachleute. „Es war so wie ein TÜV“, sagt der Kapitän, und gründlich geprüft worden sind unter anderem der Feuer-

schutz und die Rettungsausrüstung. „Wir mussten das alles vorführen, erst an Land und dann auf See“, sagt der Kapitän. Er und seine Crew sind hochzufrieden, dass die „Ucra“ das alles bestanden hat.

Staatssekretär Dahlemann ist sicher, dass das zugesagte Geld für die Kogge wirklich bald zur Verfügung steht. Auch wenn der Landeshaushalt bislang noch nicht beschlossen ist. „Die Koalition wird das mittragen, davon gehe ich aus“, sagt Patrick Dahlemann. Das Geld sei schließlich gut angelegt. „Das Koggen-Projekt ist aus meiner Sicht das nachhaltigste Arbeitsmarkt-Programm in der Region“, so Dahlemann. Mehr noch: Die Menschen in der Region identifizieren sich mit der Kogge. Auch die Zusammenarbeit der beiden Städte Ueckermünde und Torgelow werde mit diesem Projekt gefördert – diese „interkommunale Zusammenarbeit ist auch eine Voraussetzung für diesen Zuschuss gewesen“, sagt der Staatssekretär.



Kapitän Werner Löwe, Torgelows Bürgermeister Ralf Gottschalk, Staatssekretär Patrick Dahlemann und Ueckermündes Bürgermeister Gerd Walther (von links) bei der Übergabe der Förderzusage für die Pommernkogge „Ucra“.

FOTO: ZVG